

Ort der Handlung: Im Biergarten von Kathi's Wirtshaus

Zeit der Handlung: Gegenwart

Personen: ca. Einsätze
Kathi (100) Wirtin, Alter beliebig
Natascha (160) Ganovenbraut, ca. 30-45 Jahre
Fredri (130) ihr tollpatschiger Komplize,
ca. 25-45 Jahre
Kare (135) Alter beliebig
Uli (125) Tagelöhner, Freund von Kare,
Alter beliebig
Bitterlein (80) Polizist, ca. 40-60 Jahre
Berta (60) heiratswillige Nachbarin,
ca. 30-45 Jahre
Doris (75) Briefträgerin, ca. 30-50Jahre
Frau Meier (37) Nachbarin, Vegetarierin,
Alter beliebig

Dekoration: Li. die Fassade eines Wirtshauses und Biergarten mit mehreren kleinen Tischchen und Blumenkästen. Re. Wohnhaus der Meiers mit einem Briefkasten. Restliche Dekoration nach Belieben.

1. Akt

1.Szene

Natascha, Fredri, Bitterlein

Es ist noch dunkel. Man sieht den Lichtkegel einer Taschenlampe auf die Bühne kommen.

Natascha (rabiät): Oiso wennst ma no oamoi vor d'
Füaß latscht, dann scheppert's.

Fredri: Wos kann denn i dafür, wenn's so dunkel is.

Natascha: Und vorhin waarst fast no in d' Baugruaben g'falln. Wenn i di ned zruckg'hoiten hätt, waarst jetzt in der Falle.

Fredri: I woaß' scho. Es is hoid einfach z' dunkel. I fürcht mi im Dunkeln.

Natascha: A ausg'machter Hosenscheißer bist. Und so oaner möcht a Räuber sei!

Fredri: He, nur weil i andere Leit Sachan stehl, deswegen bin i no lang koa Räuber (stolpert wieder über Natascha).

Natascha: Jetzt Herrschaftseiten!

Fredri: Dann gib ma hoid mit der Taschenlampen a bisserl a Liacht.

Natascha: Naa, im Dunkel g'fallst ma ehrlich g'sogt besser.

Fredi (knallt gegen einen Tisch): He!

Natascha: Seid staad! (macht die Taschenlampe aus): Es derf uns koaner hör'n oder sehng.

Fredi: In der Nacht siehgt uns doch eh koaner. (leise vor sich hin): Bläde Henna!

Natascha (geht etwas nach hinten, um zu kontrollieren): Die depperte Polizei werd sicher glei do sei.

Fredi: Moanst auf der Bank vermissen s' de Tausender- und Hunderterscheine?

Natascha: Ja freilich, glei morgen früah. Aber d' Nachbarn ham vorhin scho unser Einbruch bemerkt und d' Polizei verständigt.

Fredi: De solln schlafa in der Nacht.

Natascha: Jetzt hoit endlich die Mäu und gib a Ruah.

Fredi: I möcht aber ned ins G'fängnis!

Natascha: Waar ned so schlimm, dann laufert oa Hanswurscht weniger umanand.

Man sieht einen Lichtkegel aus der Ferne.

Natascha: Oh, es kommt jemand. Schnell versteck di (versteckst sich unter einem Tisch)!

Fredi (weiß nicht, wo er sich verstecken soll): Wo denn???

Bitterlein (im Off): Hallo...!

Natascha zieht Fredi zu sich unter den Tisch.

Bitterlein (tritt auf, leuchtet herum): Hallooo! Do is die Polizei! Is do jemand?

Fredi: Naa!

Natascha: Psscht!

Bitterlein: Hä? Wos hob jetzt grad g'hört?

Fredi: Nix!

Natascha: Psscht!!!

Bitterlein: Wohi san die nur geflüchtet? I hob die doch irgendwo g'sehng g'habt. I sog moi meine Kollegen Bescheid, die solln ma suacha helfa (nervös ab).

Natascha (kriecht hervor): Du bist doch der Allerdümmste!

Fredi: Wenn du immer so Sachan sogst, des ist fei ned guad für mei Selbstvertrauen, hod mei Psychologe g'sogt.

Natascha: Ja und du bist ned guad für mei G'schäft. Des werd mei letzter Einbruch mit dir sei.

Fredi (kriecht hervor, fasst sich an den Rücken): Au, mei Kreuz! Jetzt is' ma ei'geschossen!

Natascha: Auf jeden Fall hosd as g'schafft, dass jetzt a ganz' Rudel von Polizisten auftaucht. Du bist doch der größte Hornochs, den i kenn.

Fredi: Do, scho wieder so eine Beleidigung! (geht in der Folge immer wieder gebückt): Au mei Kreuz!

Natascha: Jetzt müaß ma handeln. A neuer Plan muaß her...

Fredi: ja aber dalli!

Natascha: Die Bullen könna boid do sei, rundamadum.

Fredi: Ui ui ui...

Natascha: Wenn mi dene in d' Arm laffa, dann derf ma des Geld nimmer dabei hom.

Fredi: Möchst vielleicht kuscheln?

Natascha: Ha?

Fredi: Weilst eahner in d' Arm laffa möchtest.

Natascha: Es gibt dumme und saudumme Leut. Du g'hörst ned zu de dummen.

Fredi (versteht die Ironie nicht): Endlich moi a Kompliment. Danke!

Natascha: Am besten, mir verstecka die Beute erstmoi irgendwo.

Fredi: Wieso?

Natascha: Dass ma s' los werden (versucht überall nach einem Versteck).

Fredi: Aber jetzt ham ma s' doch von der Bank extra g'holt!

Natascha: Du moan i hosd heit früah z' hoäß bad't.

Fredi: Stimmt gor ned. I hob überhaupt ned bad't.

Natascha: I hob's g'rocha.

Fredi: Weil mir sonst d' Weiber immer so nachlaffa. – Aber a hoäß' Bad daad jetzt mein'm Kreuz bestimmt guad. Zur Entspannung.

Natascha (hat inzwischen ein Versteck gefunden): Do dean ma jetzt die Tüten derweil verstecka. (entnimmt ihrer Tasche eine Plastiktüte und steckt sie hinter die Blumenkiste.)

Fredi: Zu de Blumen? Ois Dünger?

Natascha: So, des waar jetzt guad verstaut.

Fredi: Und jetzt lass ma's do?

Natascha: Des hol'n ma dann morgen wieder, wenn sich die Lage beruhigt hod.

Es wird langsam hell.

Fredi: Aha.

Natascha: Vorerst zum Zwischenlagern.

Fredi: Mei bist du g'scheit!

Natascha: Es werd allmählich hell. Schell weg jetzt. Und kein Aufsehen erregen (schell ab)!

Fredi: Naa naa, i bin ned erregt. I bin ganz leise. (wirft beim Abgehen noch irgendwas um, so dass es scheppert): Ups! Ned so schnell, immer mit der Ruhe... (ab)!

2. Szene

Kathi, Bitterlein

Kathi (erscheint im Nachthemd am Fenster): Wos is denn do draußen für a Ramasure? Wieder die Buam, die elendigen! Die ganze Nacht Party feiern und anständige Leut aus'm Schlaf reißen! Euch wird i helfa, do passts auf (schließt das Fenster)!

Bitterlein (tritt auf): Es werd oiwei heller und die Ganoven san ma durch die Lappen ganga. Keine Spur mehr! – I muaß jetzt erst moi Pause macha (setzt sich mich dem Rücken zum Wirtshaus) und wos trinka (trinkt aus der in seiner Tasche mitgebrachten Flasche).

Kathi (im Nachthemd und mit einem Stock aus dem Haus, erkennt Bitterlein nicht): Do sitzt ja so oaner von dene Brüader! (schleicht sich an und schlägt ihn auf den Kopf.)

Bitterlein: Au! Wos... (sinkt zu Boden).

Kathi: Jessas, des is ja die Polizei! He... Bitterlein (hilft ihm auf)!

Bitterlein (benommen): Au, mein Kopf! Wos is denn passiert?

Kathi (wirft den Stock weg, scheinheilig): Nix... äh... gor nix.

Bitterlein: I hob Kopfweh. I brauch a Medizin.

Kathi: Soll i dir da Kopfwehtableten holn?

Bitterlein: Naa i brauch wos, des wirkt (entnimmt seiner Jacke eine kleine Schnapsfalsche und trinkt): So, jetzt geht's ma scho wieder besser.

Kathi: Dann is' ja guad.

Bitterlein: Ein Bitterle kann der Bitterlein immer vertrogen.

Kathi: Sogor in aller Früah?

Bitterlein: Des spuit doch gor koa Rolln, wiavui Uhr dass' is.

Kathi: Do hosd aa wieder recht.

Bitterlein: Danke dassd ma aufg'holfa hosd.

Kathi: Gern g'schehng. I hob eh wieder so a Geräusch g'hört und gmoant, des is wieder oaner von dene Burschen, die in der Nacht rumstreuna.

Bitterlein: Naa naa, es san Ganoven unterwegs.

Kathi: Naa sog!

Bitterlein: Die Bank vorn am Eck ham s' ausg'raubt. Mindestens 20.000 Euro Beute. Aber i derf dir des ned sagen, es is vorerst no geheim.

Kathi: Sowos aber aa! Woaß ma scho wer's war?

Bitterlein: Wir ham ganz klar zwoa Diebe identifizieren könna. Aber des natürlich streng geheim.

Kathi: Des kann i mir vorstelln.

Bitterlein: Drum derf i dir ja aa ned sagen, dass es sich ganz sicher um ganz gemeingefährliche Typen handelt.

Kathi: Jessas naa!

Bitterlein: Nimm di oiso in acht! – So, i muaß weiter.

Kathi: Auf Verbrecherjagd?

Bitterlein: Naa, an Kräuterschnaps nachfüllen.

Kathi: Ja mach des (geht langsam zurück zum Haus). Und pass auf, do hinten is no die Baugruaben, fall ma ned obe!

Bitterlein: Koa Angst. Pfüad di (ab)!

Kathi (gähnt): Und i leg mi aa no a weng auf's Ohr (ab ins Haus).

3. Szene

Uli, Kare

Uli und Kare kommen singend auf die Bühne, sie sind schon angeheitert.

Uli: Oh leck mi, wennst du singst, hört si des o wia a Ochs mit Huasten.

Kare: Und bei dir wia Rabe mit Hoisweh.

Uli: Hosd recht, vielleicht sollt ma 's Singa bleiben lassen.

Kare: Und unser Stimm dafür a bisserl ölen (nimmt Schnapsflasche aus der Hosentasche).

Uli: Sehr richtig. Du bist a wirklich g'scheiter Kopf (tut es Kare gleich).

Beide setzen sich in der Nähe des Blumenkastens, in dem das Geld versteckt ist.

Kare: Aber du bist genau so g'scheit wia i.

Uli: Moanst? I hob's ned amoi in die 6. Klass Grundschui g'schafft.

Kare: I bloß bis zur 5. – Prost Uli!

Uli: Porst Kare!

Nach jedem „prost“ lachen die beiden ähnlich wie ein Geißbockmeckern, trinken dann.

Kare: Duad des guad!

Uli: Wia wenn oan'm a Engerl an Hois kitzeln daad.

Kare: Ja, der selber Brennte is hoid immer no der Beste.

Uli: Wart, i muaß no amoi testen. (trinkt): Ja, hosd recht.

Kare (trinkt auch): I sog's ja. Der Beste. Ein reines Gedicht.

Uli: Und noch eine Strophe (trinkt)!

Kare: Exakt. I hob gern lange Gedichte (trinkt).

Uli: So dichten kaannt i den ganzen Dog.

Kare: Genau. Je mehr i trink, um so dichter werd i.

Uli: In mein'm nächsten Leben werd i a Dichter.

Irgendwo kräht ein Hahn.

Kare: Los, an'm Huaber-Bauer sei Moni is scho auf.

Uli: Is doch an'm Huaber sei Gockel g'wesen.

Kare: Oder d' Moni hod a Fremdsprach g'lernt.

Uli: Is' denn scho so spät?

Kare: Oder scho so frühah.

Uli: Könn ma no oans singa?

Kare: Könn ma. Nach'm Ölen.

Beide trinken noch mal und singen ein Lied oder johlen nur ein oder zwei Töne.

Kare: Hosd as g'hört? 'S Ölen hod scho wos g'nutzt.

Uli: Hod schön geklungen.

Kare: Doch doch.

Uli: Des konnst laut sogen.

Kare (ganz laut): Doch doch! (wieder normale Lautstärke): Wenn oiß so einfach waar wia's Singa!

Uli: Aber unseroans muaß den ganzen Dog schuften.

Kare: Wenn oan'm 's Geld einfach so zuafalln daad...

Uli: Ja, und nix mehr arbatan müassen... dann daad i an'm Chef moi so richtig d' Meinung sogen.... Nie mehr arbatan und trotzdem immer a Geld auf der Seiten ham...

Kare: ...dass' immer für a Schnapserl langert...

Uli: Aber bei uns langt's nur für an Buckel hinten vom Arbatan...

Kare: ...anstatt für an Ranzen vorn vom Essen.

Uli: Im Kreuz spür i 's scho lang (streckt sich).

Kare: Dann reib's mit Schnaps ei.

Uli: Vui z' schad, den brauch in ei'wendig. I muaß mi öfter moi richtig strecka, des huift aa (streckt sich, stößt dabei an den Blumenkasten).

Kare: Oder an'm Huaber-Bauern sei junge Dirn, d' Resi, soll uns moi richtig massier'n.

Uli (weil er sich am Blumenkasten gestoßen hat): Mist!

Kare: Des is doch koa Mist. Die is wunderschön. (träumend): Und sie hod zwoa klasse (zeigt Busen, besinnt sich dann aber und zeigt auf die Ohren)... Ohren.

Uli: Doch ned des. Der Blumenkasten do. Der hod ma glaub i grad oane g'wischt! (untersucht den Kasten und findet dabei die Plastiktüte.)

Kare: I kaannt der Resi ja amoi Blumen bringe. Wega ihre scheena... Ohren.

Uli: Oh leck mi, Kare!

Kare: Ehrlich g'sogt, liaber ned. Vor manchem graust's sogor mir.

Uli: Schau moi...!

Kare: Interessiert mi ned.

Uli: Des is a Plastiksack oder -tüttn!

Kare: Interessiert mi ned.

Uli: Des glaubst ned, des muaßt g'sehng ham (präsentiert die Plastiktüte)!

Kare (betrachtet den Inhalt): Des glaubt ja oaner alloa gor ned!

Uli: Zum Glück san mir zu zwoat.

Kare: Wiavui is denn des?

Uli: Keine Ahnung. Aber vui konn's ned sei, die Scheine ham ganz vui Nuller drauf.

Kare: Mir könna's ja später zählen.

Uli: Du, i war no nia guad im Rechnen.

Kare: Aber wer hod denn des do neito?

Uli: Des is doch wurscht. Wichtiger is, wer's rausto hod. Und des waar in dem Fall i.

Kare: Jetzt müaß ma nie mehr arbatn!

Uli: Und könna immer im Wirtshaus sitzen.

Kare. Genau. Und könna oan auf Badewanne macha.

Uli (versteht nicht): Badewanne?

Kare: Mir lassen uns volllaffa.

Uli: Hihi. Und i bin zum Glück a große Badewanne.

Kare: Aber Uli, moanst mir derfa des Geld wirklich mitnehma?

Uli: Ja freilich. Mir ham's ja ehrlich g'funden.

Kare: Und wenn's jemand anderm g'hört?

Uli: Mir ham's g'funden, oiso g'hörts uns. Des bisserl Glück ham mir uns moi verdient.

Kare: Hosd eigentlich recht. Jetzt kann i dann an'm Chef endlich d' Meinung sagen und dann geh.

Uli: Apropos „geh“: Mir sollten langsam...

Kare: Stimmt. Mir sollten langsam geh und 's Geld zähl'n.

Uli: Und dabei sollt ma uns ned zuaschaun lassen. D' Leit müssen ja nix von unserm Reichtum wissen.

Kare: Find i aa.

Beide stehen langsam auf.

Uli: A bisserl a schlecht's G'wissen hob i scho.

Kare: Wieso jetzt?

Uli: De is vom Tüten vom Aldi. Der Besitzer hod bestimmt dafür a Zehnerl zoiht.

Beide lachend ab.

4. Szene

Kathi, Martha

Kathi kommt aus dem Haus und richtet den Biergarten her (Tischdecken, Blumensträußchen etc.), rückt ziemlich forsch die Stühle zurecht. Sie ist nicht gerade bester Stimmung.

Kathi (schimpft vor sich hin): Jeden Dog die ganze Arbat. So kann's ned weitergeh. Do muaß si wos ändern. I hob hoid ned mehr wia zwoa Händ.

Berta (kommt vom Dorf her und setzt sich erschöpft auf einen Stuhl): Grüaß di Kathi.

Kathi: Ah do schau her. Die Berta. In der Früah scho.

Berta: Bring ma an Kaffee!

Kathi: Du schaust aber zwider drei. Konnst ned a anders G'sicht macha?

Berta: I hob nur des.

Kathi: Wos is'n los?

Berta: Oh die Mannsbuider. I sog dir's!

Kathi: Hod di wieder oaner sitzen lassen?

Berta: Bis jetzt ham s' mi oiwei bloß steh lassen. Gibt's denn auf dera Welt ned oa Mannsbuid, des ma braucha kann und der aa a Geld hod?

Kathi: I versteh di. Die tollen Männer san wia d' Dinosaurier.

Berta: Du moanst uroid?

Kathi: Naa, ausg'storben!

Berta: Die Männer san einfach nimmer des, wos' amoi war'n. die wirklich guaden Männer kann ma an oaner Hand abzähl'n – sofern oan'm fünf Finger fehl'n. I hob jetzt dann koa Hoffnung mehr. I kaannt höchstens noch so a oidmodische Heiratsannonce in der Zeitung aufgeben.

Kathi: I hol dir moi an Kaffee (ab).

Berta: I frog mi überhaupt, warum der liebe Gott die Mannsbuider erschaffen hod. Ohne sie waar oiß vui einfacher und lustiger. – Guad, vielleicht ned oiß. Drum muaß i mir langsam an guaden Text für mei Heiratsannonce überlegen. (denkt nach): „Will mich denn niemand?“

Kathi (serviert den Kaffee): Do, dei Kaffee.

Berta: Danke.

Kathi: Es lafft sicher no irgendwo a ganz a Netter für di umanand.

Berta: Ja des hoff i aa – Ja und du?

Kathi: I bind mi doch ned an a Mannsbuid!

Berta: Oiso grad o'binden möcht i mi aa ned lassen.

Kathi: I bleib ledig. Liaber ledig ois erledigt. – I hob grad andere Sorgen.

Berta: Wegen wos?

Kathi: Z' wenig Personal. Der Koch is g'storben...

Berta: G'storben? Wia des?

Kathi: Am Pilzrisotto.

Berta: Naa sog. Habts ebba an Fliegenpilz drin' g'habt?

Kathi: Naa, der riesen Topf is eahm auf'n Kopf g'falln. Ja und i derf jetzt oiß alloa macha. I schaff des einfach nimmer.

Berta: Es werd si no a Lösung finden.

Kathi: Des hoff i aa.

Berta: Ja, dann muaß i wieder. (steht auf): Auf in den Kampf! (kramt das Geld aus der Tasche, legt das Geld auf den Tisch): Der Rest is für di.

Kathi: Danke.

Berta: Mach's guad (geht ab).

Kathi: Mach's besser! – Und i geh moi in d' Küch. Schaun, wos i heit koch. Aber i nimm besser die kloane Pfanna (ab ins Haus).

5. Szene

Kathi, Bitterlein

Kathi (kommt aus dem Haus): Des geht einfach ned alloa. I brauch sofort jemand, der mi unterstützt. (schreibt mit Kreide auf die Wandtafel): „Aushilfe per sofort gesucht.“ Vielleicht bringt's wos.

Bitterlein (kommt des Weges): So Kathi...

Kathi: Grüaß di Bitterlein. An Roten?
Bitterlein: Naa, i doch ned.

Kathi: Bist no im Dienst?

Bitterlein: Naa, des ned. I trink doch nur an Weißen.

Kathi: Der gaang auf's Haus.

Bitterlein: Bitte Kathi, wenn i mei Uniform o'hob, dann derf i koan Alkohol trinka.

Kathi: Tja, dann hoid...

Bitterlein: Wos ned hoaßt, dass i nix trink.

Kathi: I hob's doch g'wußt...

Bitterlein: Aber liaber drin' in der Gaststuben.

Kathi: Aha, dann derfst in der Uniform trinka?

Bitterlein: Notfalls ziahg i 's hoid kurz aus.

Kathi: Hahaha... liaber ned! (wieder ernst): Is vui los bei eich wega dem Diebstahl?

Bitterlein: Ja ja, ein Streß, i sog dir's. Ned amoi Pause kann ma macha. Normalerweis is des bei uns ganz anders. In der Früah is meistens ned vui los und so gega Nachmittag lasst's noch. Aber zurzeit is' echt streng.

Kathi: Wie bei mir. I komm gor nimmer nach mit der Arbat. I muaß unbedingt jemand ei'stelln.

Bitterlein (drängt Kathi Richtung Wirtshaus): Ja ja, i kenn des. Aber kumm jetzt, sonst werd mei Wein no sauer (zieht Kathi am Ärmel ins Haus).

Kathi (folgt gezwungener Maßen): Nur ned gor so pressant...

6. Szene

Natascha, Fredi

Natascha (tritt auf, nach hinten): Jetzt kumm endlich!

Fredi (hinterher): I bin ja scho do.

Natascha: Ja, hint' nach, so langsam wie a Schnecken. Wir müassen des Blumenkistl finden. (schaut suchend): Welches war's denn... Huif ma Suacha, marsch!

Fredi: Des is a Scheiß Job bei dir, ich kündige.

Natascha: Mist, wo des Zeugs!

Fredi (sieht das Stellenangebot an der Tafel): He, des waar doch wos für mi!

Natascha: Wos?

Fredi: Do, die Stell!

Natascha: Stell?

Fredi: Die suachan do jemand zum arbatan.

Natascha: Arbat du liaber do und huif ma suacha!

Fredi schaut unter die Tischdecken.

Natascha (hat das Suchen aufgegeben): Es is nimmer do!!!

Fredi: Wos, wirklich?

Natascha: Wir san beklaut worden!

Fredi: Wos san des bloß für Leit, die andere einfach Sachan wegnehma. Des is echt gemein. Wie gewonnen, so zerronnen. (denkt nach): Naa, g'wunna ham ma des Zeig ned, sondern hart erstohlen!

Natascha: I werd sauzwider!

Fredi: No zwiderner! (richtet sich auf, es schießt ihm wieder in den Rücken):
Autsch!

Natascha: Der ganze Raub für nix! Wir müassen wieder zu der Kohle komma, weil für nix und wieder nix möchte i die Aktion ned durchzogen ham.

Fredi: Ja, i aa ned.

Natascha: Vielleicht ham die do drin' (zeigt auf die Wirtschaft) des Geld g'funden.

Fredi: Dann waar's oiso no do in der Näh.

Natascha: Möglich waar's.

Fredi: Dann gehen ma glei moi nachschaun (geht zielstrebig Richtung Türe).

Natascha (zieht ihn energisch zurück, so dass er sich einmal im Kreis dreht): Hoit!
Ned so eilig!

Fredi: Ah, mir is ganz schwindlig.

Natascha: Mir derfa koa Risiko ei'geh. Vor allem ned wega der Polizei.

7. Szene

Natascha, Fredi, Bitterlein

Bitterlein (kommt aus dem Haus, ruft zurück): Danke Kathi!

Natascha/Fredi (erkennen den Polizisten): Öha! (stellen sich seelenruhig hin, als ob nichts wäre. Fredi kann evtl. ein Liedchen pfeifen.)

Bitterlein: Servus beinand.

Natascha/Fredi: Grüaß Gott.

Bitterlein: San Sie neu im Ort?

Natascha: Ehm... ja...

Fredi: Seit gestern Nacht.

Natascha stößt Fredi in die Rippen, macht Zeichen für „Idiot“.

Fredi: Autsch!

Bitterlein: Ja so.

Fredi: Mir suacha a Arbat.

Bitterlein: Is' wahr?

Fredi: Ja... eine berufliche Veränderung.

Bitterlein: Jetzt hod ma grad die Kathi – d' Wirtin – erzählt, sie suacht dringend Personal. Des waar vielleicht wos.

Natascha: Moi schau.

Bitterlein: Aber i muaß Eahna no wos zu der momentanen Momentansituation sogen...

Fredi: Wir hören.

Bitterlein: Es treiben sich do noch zwoa Gauner rum (blickt um sich).

Fredi (zu Natascha): No zwoa andere?

Bitterlein: Die san gemeingefährlich. Nehma S' Eahna deshoib in acht!

Fredi: In acht oder siebene. Is okay!

Bitterlein: Oiso i muaß... auf Verbrecherjagd! Und vor sichtig (geht ab)! Und auf Wiederschaun.

Natascha: Liaber ned.

Fredi: Pfüad Gott Herr Polizist (winkt ihm nach). Des is amoi a ganz a Liaber g'wesen.

Natascha: Polizisten san nie liab. Die bringa oan nur hinter schwedische Gardinen.

Fredi: Ou naa, i mog ned nach Schweden fahren.

Natascha: Ins G'fängnis, du Depp (haut ihm eine runter)!

Fredi: Ou ja, do kaannt i mi glei hi'legen (reibt sich den Rücken).

Natascha: So kumm jetzt, wir müassen überlegen, wos ma macha (geht ab).

Fredi: Ja, i muaß aa überlegen, wos i mit mein'm Kreiz mach (bleibt gebückt stehen, weint auf).

Natascha (kommt zurück): Kumm endlich, du Weichei (haut ihm auf den Rücken als Zeichen, dass er mitkommen soll)!

Fredi lacht schallend auf.

Natascha: He, wos is jetzt los?

Fredi (steht gerade): Mei Kreizweh is weg!

V O R H A N G